

Ebbe und Flut – Was sichtbar wird

Ich weiß, dass der Mond bzw. die Massenanziehungskraft des Mondes für Ebbe und Flut verantwortlich ist. Ich weiß auch, dass der wechselnde Wasserstand an den Küsten für die Entwicklung des Lebens auf der Erde sehr wichtig war, weil er die Amphibien gedrängt hat, sowohl im Wasser als auch an Land lebensfähig zu sein. Trotzdem trübt dieser Rhythmus nachhaltig mein Erholungsempfinden als Urlauber an der Nordsee. Entweder das Meer ist bei Ebbe gar nicht da, oder ist vor der Flut noch nicht da oder ist nach dem Höchststand schon bald wieder weg. Nur bei Flut, ja da kann man das Meer erleben und muss es nicht am Horizont suchen.

Andererseits ist es ja schon interessant, eine Hafenanlage mit Höchst- und Niedrigwasserstand zu betrachten und zu vergleichen. Erstaunlich, was bleibt, erstaunlich, was verschwindet.



Nun versuche ich eine Übertragung von „Ebbe“ und „Flut“ auf das Leben von uns Landbewohnern:

Das gemeinschaftliche Leben befindet sich nun schon mehrere Wochen auf einem Niedrigstand. Bei persönlichen Begegnungen herrscht „Ebbe“.

Auch da stellt sich die Frage: Welche Konturen zeichnen sich ab – speziell im Blick auf die Umstellung von analog auf digital, von physisch zu virtuell? Was erscheint nun größer und was kleiner?

Ohne einer umfassenden Bilanz vorzugreifen, es sind für mich z.B. zwei gegenläufige Erfahrungen:

Einerseits ist man überrascht und begeistert, was man in der digitalen Welt mit Internet, whatsapp, skype, Zoom, Filmaufnahmen, „Gottesdienst digital“ alles machen kann. Andererseits spürt man die Schwächen dieses Systems. Menschliche Kommunikation ist halt doch viel breiter und intensiver als der Austausch am Bildschirm. Das wurde ganz deutlich. Es geschieht 10 mal mehr zwischen Menschen, wenn sie einander persönlich gegenüberstehen und direkt miteinander sprechen.

Zu den Gewinnen dieser Ausnahmezeit wird die Erkenntnis zählen, dass „Homeoffice“ sinnvoller ist als gedacht und dass man manche aufwendigen, teuren Konferenzen auch sehr gut digital organisieren kann, aber ich freue mich auf die Zeiten, in denen wieder richtige, angstfreie Begegnungen möglich sind. Wir Menschen bestehen eben nicht nur aus Augen und Ohren.

Pfarrer Winfried Stahl